

Ich bin bewegt und beeindruckt, was unsere letzten Predigten ausgelöst haben. Schon lange nicht mehr habe ich so intensive und persönliche Gespräche nach meinen Predigten geführt.

Und ich staune, dass ihr immer noch zum Gottesdienst kommt! Und es euch nicht zu viel wird mit dieser Predigtserie zum Thema „Nachfolge“. Oder zu krass.

Wir machen heute weiter. Mit einem Bibelabschnitt aus dem Lukasevangelium. Ich lese ihn gleich vor.

In der Vorbereitung ist mir dieser Brief eingefallen. Ich habe ihn 1989 bekommen.

Absender: Kreiswehrrersatzamt Stuttgart.

Mein Bescheid, dass ich wehrdienstunfähig bin.

Ich mußte damals harte Kontaktlinsen tragen, medizinisch erforderlich. Damit war ich automatisch ausgemustert.

Warum habe ich wohl an diesen Brief gedacht?

Vielleicht hast du in den vergangenen Predigten den Eindruck gewonnen, dass Eberhard und ich so etwas wie die Prüfungskommission beim Kreiswehrrersatzamt sind (das es heute nicht mehr gibt, jetzt heißt es Karrierecenter der Bundeswehr).

Und die Latte schön hoch legen, damit es nur wenige schaffen, mit 1 gemustert zu werden.

Und es dann bald ein Ranking / eine Rangordnung in der Gemeinde gibt.

Du bist ein Spitzenchrist, und du, du bist eher mittelmäßig. Und dich können wir nicht gebrauchen, weil du den Anforderungen nicht genügst. Du wirst ausgemustert.

Damit hier keiner auf komische Gedanken kommt: Das ist absoluter Quatsch. Blödsinn! Total daneben!

Der Brief vom Kreiswehrrersatzamt ist für mich der Anlass, das ganz deutlich zu sagen.

Eine Gemeinde ist kein Kreiswehrrersatzamt. Und Prediger dieser Gemeinde sind keine Prüfungskommission.

Es geht nicht darum, dass wir durch die Predigtserie eine kleine Spitzengruppe der besten Christen dieser Gemeinde rekrutieren.

Wie habe ich es vorher bei der Begrüßung gesagt?

Wann ist ein Gottesdienst ein guter Gottesdienst?

Es gibt sicher viele Antwortmöglichkeiten: eine davon: wenn du etwas von der Größe und Herrlichkeit dieses lebendigen Gottes realisiert hast. Und je länger je mehr auf den Geschmack kommst.

Da geht es nicht um ein Ranking, da geht es nicht um „wer hat wie viel realisiert“.

Da geht es um ein Staunen und zutiefst ergriffen sein über diesen unvergleichlichen Gott.

Keiner ist so gut und liebevoll und mächtig und herrlich wie er.

Und dann geht es um ein Fragen, wie wir diesen Glauben an diesen Gott leben können.

Heute! Konkret! In Augsburg, in Friedberg, Neusäß und Mering St. Afra. Und wo du immer wohnst.

Da hinein, in deine konkrete Lebenssituation, die bei dir so ganz anders aussehen kann, als bei deinem Vordermann, da hinein dieses herausfordernde Bibelwort aus dem Lukasevangelium. Kapitel 9,57-62.

Drei Szenen.

Viele Fragen.

Manches verwunderliche. Vor allem kann man sich wundern über die Aussagen von Jesus.

Der passt mal wieder gar nicht in dein Bild und in deine Vorstellungen.

Und schon mußt du eine Entscheidung treffen: Du kannst jetzt abschalten, dann kannst du bei deinen bisherigen Überzeugungen bleiben. Oder du kannst weiter zuhören. Und dich ggf. herausfordern und hinterfragen lassen. Von Jesus.

Mit welchem Ziel? Mit dem Ziel, ihm dadurch immer näher zu kommen, ihm konsequenter nachzufolgen. Und dadurch auch mehr seine Kraft und Herrschaft in deinem Leben wirken lassen.

Sag mir, was gibt es schöneres als das?

Ok, hast du dich schon entschieden, was du jetzt tun willst?

Wir schauen uns die drei Szenen an.

In allen dreien geht es um die Frage, wie das konkret aussieht, wenn jemand Jesus nachfolgen will.

Welchen Preis mußt du dafür bezahlen? Nicht mit harter Währung. Sondern mit konkreten Entscheidungen, die du treffen mußt.

1. Szene:

Das beste, was passieren kann. Jemand meldet sich freiwillig. Und will Jesus nachfolgen.

„Wohin du auch immer weg-gehen mögest“. Das ist der Blankoscheck. Da will einer nicht von Fall zu Fall prüfen, ob es gerade passt. Sondern ein grundsätzliches „Ja zu Gottes Wegen“.

Unsere Erwartung, wie Jesus jetzt reagiert?

Wenn jemand zu dir kommt, und dir sagt, dass er Christ werden will, dann denkst du als erstes?

- Wow, genial - lass uns gleich miteinander beten und alles klar machen!
- Hilfe, keine Ahnung, was ich jetzt tun muß!
- Was der?! Den können wir nicht gebrauchen!
- ...

Was sagt Jesus?

-> Vers 58.

Das klingt ja nicht sehr einladend. Eher ablehnend - brüskierend. Es wird uns auch nicht berichtet, ob dieser Mann dann mit Jesus gegangen ist. Oder ob er sich wieder abgewendet hat.

Im Matthäusevangelium Kapitel 8 wird uns von der gleichen Szene berichtet. Matthäus schreibt, dass es ein Schriftgelehrter war, der das gesagt hat.

Und das war für die damalige Zeit nichts ungewöhnliches. Die Schüler sind damals mit ihren Lehrern mitgezogen. Haben mit ihnen gelebt, ihnen zugehört und dadurch gelernt.

In gewissen Mass so ähnlich wie bei Sebastian, unserem Praktikanten, der kommende Woche anfangen wird und mir.

Ich sage scherzhaft immer: er ist mein Schatten. Er darf einfach viel dabei sein. Und dadurch hoffentlich etwas lernen.

Matthäus berichtet ziemlich am Anfang seines Evangeliums über diese Szene. Lukas bringt diese Begebenheit an einer Stelle seines Evangeliums, als Jesus auf dem Weg nach Jerusalem ist. Also sehenden Auges mitten rein geht in sein Leiden. Das hat er vor Augen, Alle, die sich ihm anschließen, werden da mit reingezogen. Automatisch.

So war es dann ja auch. Und bis auf wenige sind alle davongerannt, als es hart auf hart kam. Oder haben Jesus verleugnet.

Ist das tröstlich für dich? Bisle schon, oder?

Was will Jesus damit sagen?

Müssen jetzt alle, die Jesus nachfolgen wollen, aus ihren Wohnungen und Häusern ausziehen?

Achtung: Wir wollen Jesus nachfolgen, nicht ihn kopieren.

Den wenigsten von uns wird zugemutet, dass sie ihr zuhause und die Annehmlichkeiten des Lebens aufgeben müssen. Um ihres Glaubens willen. Manche Flüchtlinge erzählen das, die vor der Wahl gestanden haben: entweder Jesus weiter nachfolgen und die Heimat verlassen. Oder den Glauben verleugnen und bleiben.

Das ist eine Konkretion.

Ich glaube, dass wir an dieser Stelle dann auf der richtigen Spur sind, wenn wir auch in diesem Bereich ganz sensibel auf Gott hören. Wenn er uns ein schönes Haus anvertraut, dann ist das gut. Wenn dir aber klar wird, dass du weiterziehen sollst, dann ist das auch gut.

Warum? Weil es der lebendige Gott ist, der dich dann ruft.

Er hat gute Wege mit dir. Und du darfst weiterziehen. Mit ihm.

Und deine Sicherheiten nicht auf deinen Besitz oder dein Haus klammern, sondern an ihn.

Steile These, ich weiß. Eberhard Jung hat dazu in seiner letzten Predigt auch einiges gesagt.

Die krassen Bsp. sind ja oft die eindrucklichsten.

Einer meiner theologischen Lehrer hatte ein Haus gebaut für sich und seine große Familie.

Sie waren nur einige Monate in dem Haus drin, da sind sie als ganze Familie nach Pakistan gezogen. Er hat dort eine Berufung an ein Theologisches Seminar angenommen. Und er ist gegangen. Weil er den Ruf Gottes gehört hatte und ihm, seinem geliebten Herrn und Heiland gerne gefolgt ist.

Wie habe ich es vorher gesagt?

„Mit dem Ziel, ihm dadurch immer näher zu kommen, ihm konsequenter nachzufolgen. Und dadurch auch mehr seine Kraft und Herrschaft in deinem Leben wirken lassen.

Sagt mir, was gibt es schöneres als das?“

Konkrete Herausforderung:

Wo sind die Bereiche deines Lebens, wo du aufbrechen musst, loslassen, auch hineingehen in ein unbekanntes und ggf. unbequemes Neuland?

Hast du Gott das schon einmal gefragt?

Was hindert dich zu gehen?

Und dadurch noch mehr seine Kraft und seine Herrschaft in deinem Leben wirken zu lassen?

Ganz wichtig: der, der dich da ruft und herausfordert ist ein Guter. Der Beste! Es ist der lebendige Herr und Gott! Also, keine Angst!

2. Szene:

Dieses Mal anders rum: Jesus ruft einen Menschen in seine Nachfolge: Komm!

Der Angesprochene hat nichts grundsätzliches einzuwenden und ist wohl auch bereit dazu. Er hat nur noch einen Wunsch. Dauert wohl auch nicht lange.

Darauf antwortet Jesus:

-> V 60

Am Donnerstag haben wir im Seniorenkreis auch schon über diesen Bibelabschnitt nachgedacht. Da hat jemand gesagt, dass Jesus fast unbarmherzig ist.

Ja, da klingt echt seltsam. Zunächst.

Was wollte Jesus deutlich machen?

Jesus hat gegen die Bestattungsbräuche seiner Zeit eine tiefe Abneigung gehabt. Ein Kapitel vorher, in Lukas 8,52 hat er den Lärm und das Geheul der Klageweiber zum Schweigen gebracht.

So klagen, wie die Juden es damals getan hatten, so vor der Unabänderlichkeit des Todes kapitulieren, das heißt doch, nicht zu glauben an Gottes Macht und Kraft die den Tod überwunden hat.

Wer mit Jesus umgeht, geht ins Leben hinein. Wenn wir mit dem Tod konfrontiert werden, dann sind wir gefragt, an wen wir glauben.

Vor 10 Jahren, im Februar 2008 sind innerhalb wenige Tage zuerst meine Schwägerin gestorben. Mein Bruder und seine 4 kleinen Kinder hatten plötzlich keine Frau und keine Mutter mehr. 10 Tage später ist mein Vater gestorben. Das waren krasse Tage! Die werde ich nie mehr vergessen.

Und dann wirst du herausgefordert: Wem glaubst du? Wem vertraust du auch jetzt noch? Keiner erwartet von dir, dass du da wie ein Gaubensheld durchschwebst. „Der Herr hat´s gegeben, der Herr hat´s genommen - der Name des Herrn sei gelobt! Das braucht nicht der Standard sein.

Wie tröstlich war es für mich und meine Familie, dass wir auch hier mitten in all dem schweren Leid wissen durften, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Wir haben es schon auf die Todesanzeige beim Tod meiner Mutter drei Jahre vorher drucken lassen: „wir nehmen eine zeitlang Abschied.“

Mein Bruder hatte die Idee, dass wir an der Beerdigung seiner Frau bunte Luftballons starten lassen. Das gab es noch selten oder noch nie. Egal. Der Blick muß nicht nur runter in das Grab gehen. Wir dürfen aufschauen in den Himmel.

So haben wir es dann auch gemacht an diesem trüben Februartag 2008. Und es sind Bilder, die du nicht mehr vergisst. Wenn da mitten in all dem grau in grau bunte Luftballons in den Himmel aufsteigen.

Jesus meint: Lass die Toten, die keine Hoffnung haben, ihre Toten begraben. Du aber, der du mich kennst, bring und verkündige die Hoffnung zum Leben den Menschen. Auch durch bunte Luftballons an Beerdigungen.

Und Jesus hat es eilig. Dieser Auftrag ist so wichtig, der Bedarf nach Heil und Frieden bei den Menschen so groß, dass dieser Mann seine Nachfolge nicht mit einem Sonderurlaub wegen Todesfall beginnen kann.

3. Szene:

Wie bei Szene 1: Einer will Jesus nachfolgen. Aber nicht gleich, sondern bald. Nur noch kurz Abschied nehmen.

Ja, Jesus nachfolgen kann bedeuten, Abschied zu nehmen von Familien und Freunden. Kann, nicht muß. So wie es dein Weg ist. Den Gott dir zeigt. Und du dann gehst. Nicht alle werden gehen. Die Älteren denken jetzt gleich an die Jungen. Ok, in jungen Jahren ist es wahrscheinlicher. Aber auch für Ältere ist eine Veränderung „um Gottes Willen“ möglich. Bist du bereit dafür- „um Gottes Willen“?

Letztlich geht es hier nicht in erster Linie um das Abschiednehmen und die Familie.

Es geht darum, nach vorn zu schauen.

Wenn man Jesus nachfolgt, wird man normalerweise immer etwas hinter sich lassen und sich verabschieden.

Das können Pläne und Erfolgsaussichten sein, Menschen oder Dinge, die dir eine Versuchung sind. Die Gottes Wegen im Weg stehen oder dich sogar zurückhalten und blockieren wollen. Sicherheiten an die du dich klammerst. Auch ganz materielles. Wenn du deine Aktienkurse häufiger checkst, als du betest, solltest du darüber mal nachdenken, wem du mehr vertraust.

Der Schritt zu Jesus und der Weg mit ihm bedeutet sehr oft einen Bruch. Soll man sich jetzt dem zu Verlassenden nochmal liebevoll zuwenden und darüber sinnieren, wieviel man jetzt aufgeben muß? Braucht der Drogensüchtige nochmal den genüßlichen letzten Schuss, bevor er es aufgibt mit diesem Teufelszeug? Nicht zwangsläufig.

Manchmal meinen wir, hier einen seltsamen Zick-Zack-Kurs fahren zu müssen. Vor und zurück - hin und her. Oder beides irgendwie kombinieren. Dann geht es drei Schritte vor und drei zurück. Oder im Kreis.

Von oben betrachtet sieht das nicht gut aus.

Wenn du ein Landwirt wärst, könntest du so nicht pflügen. Alle würden den Kopf schütteln und sich wundern.

Noch wichtiger ist aber diese wunderbare Perspektive nach vorne.

Und mit der will ich heute auch diese Predigt beenden:

Wer Jesus nachfolgt, meidet nicht nur den Blick nach hinten, zu dem, was ihn seither in der Nachfolge gehindert oder blockiert hat. Manchmal kann das die eigene Familie sein, dann ist es besonders schmerzlich.

Wer Jesus nachfolgt ist geradezu magnetisch angezogen von dem, was er vor sich hat.

Paulus beschreibt genau das in seinem Brief an die Christen in Philippe so.

3. Kapitel ab Vers 13:

Geschwister, ich bilde mir nicht ein, das Ziel schon erreicht zu haben. Eins aber tue ich: Ich lasse das, was hinter mir liegt, bewusst zurück, konzentriere mich völlig auf das, was vor mir liegt,

14 und laufe mit ganzer Kraft dem Ziel entgegen, um den Siegespreis zu bekommen – den Preis, der in der Teilhabe an der himmlischen Welt besteht, zu der uns Gott durch Jesus Christus berufen hat.

15 Wir alle, die der Glaube an Christus zu geistlich reifen Menschen gemacht hat, wollen uns ganz auf dieses Ziel ausrichten.

Oft schauen wir auf das, was wir nicht mehr haben, seit wir mit Jesus unterwegs sind.

Hast du dir in letzter Zeit bewußt gemacht, was du gewonnen hast, seit du Jesus kennst und ihm nachfolgst?

Was könntest du jetzt nennen?

Was ist größer - Preis oder Gewinn?

Wenn du gerade Furchen ziehen willst, dann mußt du - dann darfst du nach vorne schauen.

Auf Jesus!

Etwas schöneres und herrlicheres kannst du nicht vor Augen haben.

Amen.

Predigt 3 - Nachfolge: Lukas 9,57-62

Fragen / Impulse zum Gespräch

1. Wenn jemand zu dir kommt, und dir sagt, dass er Christ werden will, dann denkst du als erstes?
 - Wow, genial - lass uns gleich miteinander beten und alles klar machen!
 - Hilfe, keine Ahnung, was ich jetzt tun muß!
 - Was der?! Den können wir nicht gebrauchen!
 - ...
2. Wo sind die Bereiche deines Lebens, wo du aufbrechen musst, loslassen, auch hineingehen in ein unbekanntes und ggf. unbequemes Neuland?
 - Hast du Gott das schon einmal gefragt?
 - Was hindert dich zu gehen?
 - Und dadurch noch mehr seine Kraft und seine Herrschaft in deinem Leben wirken zu lassen?
2. Hast du dir in letzter Zeit bewußt gemacht, was du gewonnen hast, seit du Jesus kennst und ihm nachfolgst?
 - Was könntest du jetzt nennen?
 - Was ist größer - Preis oder Gewinn?
3. „Mit dem Ziel, ihm dadurch immer näher zu kommen, ihm konsequenter nachzufolgen. Und dadurch auch mehr seine Kraft und Herrschaft in deinem Leben wirken lassen. - Sagt mir, was gibt es schöneres als das?“